

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.80; im sonstigen
Inland-Verkehr M. 1.90
und 80 Pf. Postbefreiung.

Verlagsanstalt: Verlags-
buchhandlung des
Verlegers Johann Georg
Wiedemann Nr. 24 bei der
O. B. - Poststelle Neuenbürg.
Katalognummer:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Seite 15 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch den Geschäftsführer
Kellner-Zelle 20 Pf.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag
der im Falle des Nach-
verfalls hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen
bitte Nummer übermitteln.

Nr. 26.

Neuenbürg, Freitag den 1. Februar 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 30. Jan. (W. B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerfer-Kämpfe. Die Infanterie blieb auf Gräben- und Stellungskrieg beschränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch. London und Southend, sowie Dünkirchen, Gravellines und Calais wurden mit Bomben beschoßen.

Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Mazedonische Front:

Der Vortritt feindlicher Kompagnien gegen bulgarische Feldwachposten nordöstlich vom Dojransee scheiterte.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche von Asago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiet des Monte Cismon sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte Di Val Bella und Col de Rosso blieben nach hartem Kampf in den Händen des Feindes.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 31. Jan. (W. B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtsaktivität blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner, trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schaden nicht ein.

Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Jan. mit 14000 kg Bomben belegt.

Italienische Front:

Südwestlich von Asago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer.

Zwischen Asago und der Brenta blieb die Artilleriekämpfe reger.

Die Zahl der von den österr.-ungar. Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 600 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 31. Jan., abends. (W. B. Amtl.) Auf der Hochfläche von Asago sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 31. Jan. (W. B. Amtl.) Unseren U-Booten fielen im mittleren und östlichen Mittelmeer kürzlich 19000 Tonnoregister-tonnen Handels-schiffraum zum Opfer. Insbesondere wurde da-

durch der Transportverkehr nach Italien betroffen. U. a. wurden zwei große Dampfer aus einem durch zahlreiche Bewacher und U-Bootsjäger gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 31. Jan. Auf den Seeverkehr nach Italien wirkt unser U-Bootskrieg geradezu verheerend. Dem „Popolo Romano“ vom 22. Jan. zufolge schätzt der italienische Finanzminister Nitti den Verlust der italienischen Handelsflotte im Verlaufe dieses Krieges auf 55 Prozent. Diese Entwicklung erfüllt uns Deutsche mit umso größerer Genugtuung, als das Vertrauen auf die freie Schifffahrt für Italien die selbstverständliche Voraussetzung bildet zu seinem Verrat am Dreibund und zum Anschluß an England. Nun stoßt die Einfuhr von Kohlen, Erzen und Lebensmitteln. Die Eisenbahnen und selbst die Kriegsindustrie leiden not. Italien ist völlig auf die Gnade Englands angewiesen, das die Front in Venetien als Nebenkriegsschauplatz behandelt und nur hilft, wenn Italien sich weiter opfert für die eigennützigen Pläne der Entente.

Berlin, 31. Januar. (W. B. Amtl.) Im Sperengebiet um England wurden kürzlich durch unsere U-Boote fünf Dampfer versenkt, davon 3 tiefbeladene im Kermellkanal bei sehr starker feindlicher Gegenwirkung. Unter den Schiffen befinden sich zwei große hemisphärische englische Dampfer von mindestens 6000 und 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 31. Jan. (W. B. Reuter, Amtl.) Der Transportdampfer „Aragon“ (9598 G.R.T., Royal Mail) wurde am 30. Dez. in dem östlichen Teil des Mittelmeeres torpediert und zum Sinken gebracht. Ein britischer Torpedobootsjäger wurde, als er damit beschäftigt war, die Ueberlebenden aufzufischen, ebenfalls torpediert und versenkt, wie bereits am 7. Jan. gemeldet wurde. Das Hilfskriegsschiff „Osmanie“ (4041 G.R.T., Rhebivian Mail S. S. Co.) ist am 31. Dez. an ungefähr derselben Stelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Mit dem Dampfer „Aragon“ sind vier Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 15 Mitglieder der Besatzung, 10 Armeeeoffiziere und 581 Personen ums Leben gekommen, mit dem Dampfer „Osmanie“ 3 Schiffsoffiziere, darunter der Kapitän, 21 Mitglieder der Besatzung, 1 Armeeeoffizier, 166 Soldaten und 8 Pflegerinnen. Von diesen beiden Schiffen ist in der Unterhausdebatte am 23. Jan. die Rede gewesen.

Rundschau.

Berlin, 30. Jan. Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat die sozialdemokratische Fraktion bei dem Präsidenten des Reichstages die sofortige Einberufung des Reichstages beantragt. Begründet wird dieser Antrag mit der unruhigen Lage, die durch die Streikbewegung geschaffen wurde.

Berlin, 31. Jan. Wie nach dem Lokalanzeiger verlautet, versuchten Vertreter der beiden sozialdem. Fraktionen mit Abgeordneten der streikenden Arbeiter auch eine Unterredung mit dem Reichskanzler anzubahnen, doch soll ebenso, wie vom Staatssekretär des Innern, ein ablehnender Bescheid erfolgt sein.

Berlin, 30. Jan. Wie wir hören, sind die von den geistigen Berliner Zeitungen gemeldeten Streikzahlen nicht zutreffend.

Berlin, 30. Jan. Der Streik der hauptsächlich Berlin und die Großbetriebe der Wasserwerke betrifft, während Ruhrgebiet und Oberschlesien unberührt blieben, hat nach Information von amtlicher Stelle seinen Höhepunkt bereits erreicht. Für morgen ist ein Abschwellen zu erwarten.

Berlin, 30. Jan. Der Lokalanzeiger meldet aus Hamburg: Aus Anlaß des Streiks der Hamburger Werftarbeiter ist von dem stellv. Generalkommando des 9. Armeekorps der verschärfte Kriegszustand über Hamburg, Altona und Wandsbek verfügt worden. Die Zahl der Streikenden beträgt in Hamburg 25000 Mann. Eine heutige Verfügung des stellvertretenden Oberkommandos besagt, daß die Kriegsbetriebe unter militärischer Leitung gestellt werden und daß die Arbeiter, die bis zum 31. Jan. nicht erscheinen, zum Seeresdienst eingezogen werden.

Köln, 30. Jan. Die Köln. Ztg. meldet aus Dortmund: Die Ausstandsbewegung ist in den hiesigen Revieren im Abflauen begriffen. Viele, namentlich die über Tag arbeitenden Leute, kehrten zur Arbeit zurück. Auf einer Fache, wo gestern die größte Zahl der Belegschaft feierte, arbeitete heute alles, nachdem die Leute sich klar gemacht hatten, wie unbesonnen ihr Verhalten war. Auf zwei oder drei Fachen feiert noch etwa ein Drittel der Belegschaft. Die Arbeiter der Eisen- und Rüstungsindustrie lehnen es entschieden ab, sich in die Ausstandsbewegung hineinziehen zu lassen.

Berlin, 31. Jan. Ueber die Streikbewegung meldet der „Verl. Lokalanzeiger“ aus Düsseldorf: Die Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat am 30. Januar keine Fortschritte gemacht. Bei der Firma Friedrich Krupp in Essen feierten von einer Belegschaft von über 120000 Mann nur 300 Mann. — In Nürnberg wurde gestern in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Demonstrationstreik ist nach zweitägiger Dauer beendet. — Der Streik der Rüstungsarbeiter in Darmen hat nur geringen Umfang und umfaßt etwa 500 bis 600 Mann. Alles ist ruhig. Die Arbeiterorganisationen mahnen zur Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit.

Frankfurt, 31. Jan. Die Hess. Ztg. meldet aus Kassel: Eine Arbeiterversammlung beschloß, morgen den Streik auf sämtliche Rüstungsbetriebe übergehen zu lassen. Außerdem würden mehr als 200000 Arbeiter und Arbeiterinnen streiken. Heute abend wurden 2200 Streikende gezählt. Die hauptsächlichsten Betriebe, in denen gestreikt wird, sind die Lokomotivfabrik Henschel u. Sohn, die Aktien-gesellschaft für Optik und Mechanik und einige Betriebe der Textilindustrie.

Mörs, 30. Jan. Auf den großen industriellen Werken des linken Niederrheines hat man laut Köln. Ztg. die Versuche der Unabhängigen überhaupt nicht gutheißen können, der Aufruf ist nicht einmal beachtet worden. Die Arbeit geht ununterbrochen weiter. Die christlichen und freien Gewerkschaften stimmen in der Ablehnung der Machenschaften überein.

Berlin, 31. Jan. Die Ausstandsbewegung hat im Laufe des gestrigen Mittwochs eine mäßige Steigerung erfahren, die gegen Abend nicht zunahm. In verschiedenen Fabriken sind neue Teile der Arbeiter in den Streik getreten, wogegen in anderen Fabriken die Arbeiter zur Arbeitshalle zurückkehrten, sodaß das Bild daselbst geblieben ist.

Kopenhagen, 31. Januar. (Priv. Tel.) In London wurde die Nachricht von dem Streik in Berlin mit heller Freude aufgenommen und dieses Ereignis in London durch Extrablätter mit der Ueberschrift „Der Zusammenbruch der Mittelmächte“ bekanntgegeben.

Petersburg, 28. Jan. (W. B. Pet. Tel.-Ag.) Die Fraktion der Sozialrevolutionären der Linken hat aus Kiew die Meldung erhalten, daß das Generalsekretariat der ukrainischen Rada zurückgetreten sei. Das neue Sekretariat werde aus Vertretern der revolutionären Linken und der Volkswirtschaft gegründet werden. In Verbindung mit dem Rücktritt des Generalsekretariats werden auch die Vertreter der Rada in Brest-Litowsk durch andere ersetzt werden. — Die Befestigung dieser Meldung wird abzuwarten sein.

esem Handel ihre
Samen. So
doch Edelsteine,
den Philippinen
süßig Perlen ge-
ben genau den
Zusammensetzung
Salz. In den
man wunderbare
argabsunderungen
e von Gelebes
in als Amulett

erstag, dem
langjährigen,
nicht möglich,
er des „Enz-
zu lassen.
„Enztälers“.

kränze,
schleier
ahl von 250. M. an
schiebt
schhofer,
Baldhofstrasse 3.
vann.
Knappheit von
emüßigamen
es mir gelungen,
en aller Sorten
d empfehle solche,
wie
iebel und
bohnen
fähiger Ware
entner,
er, Baumschulen
enhandlung
hon 12 ::

ucht
Haus-Mädchen
er 15. Februar
ansicht.
ghofhotel
rleslosh-Stadt
30 bis 40 Städ
tammene, gesunde
pfähle
aff in Bruchfal.
weiler.

rkub
Raib
Nonnenmann.

sofort

Berlin, 30. Jan. Das Berl. Tagebl. meldet aus Rotterdam: Aus Petersburg wird berichtet: Lenin sagte in einer Rede vor dem Kongress der Sowjets, die zentralmaximalistischen Komitees und der linke Flügel der Sozialrevolutionäre haben eine Formel angenommen, keinen Krieg zu führen und keinen Frieden zu unterzeichnen. Sie werden diese Formel dem Kongress der Sowjets zur Beurteilung vorlegen.

Basel, 31. Jan. (WB.) Davos meldet aus Petersburg: Es werden gegenwärtig täglich über 300 Typhusfälle in Petersburg verzeichnet. Die Sterblichkeitsziffer infolge der Not, welche die Bevölkerung schwächt, beträgt 60% gegenüber 12% gewöhnlich. Der in Petersburg tagende Kongress der Eisenbahner wurde benachrichtigt, daß die West an der ganzen Kaukasusküste herrsche, wo die Krankheit durch Soldaten eingeschleppt wurde, die ihre Regimenter verließen bevor sie die Quarantäne durchgemacht hatten.

Berlin, 30. Jan. Laut „Berl. Lokalanz.“ wird aus London gemeldet: Nach gestern hier eingetroffenen Nachrichten geben die Bolschewiki zum Kampf mit den Ukrainern über, nachdem sie vorher ihre Unabhängigkeit anerkannt haben. Auch zwischen den Rumänen und den Bolschewiki ist der Kampf entbrannt.

Berlin, 31. Jan. Die Nationalztg. meldet aus Hamburg: Das Hamburger Fremdenblatt berichtet über Rotterdam aus Petersburg, daß die Rumänen die Stadt Kischinew in Bessarabien besetzt haben und daß sie weiter vorrücken.

Petersburg, 29. Jan. (WB.) Die rumänische Gesandtschaft erhielt gestern um 2 Uhr nachmittags Befehl, Rußland binnen 10 Stunden zu verlassen. Die Abreise erfolgte um Mitternacht nach Stockholm.

Stockholm, 30. Jan. (WB.) Wie die hiesige finnische Gesandtschaft telegraphisch erfährt, hat der finnische Senat Helsingfors verlassen und sich an einen unbekanntem Ort begeben, um dort seine Arbeit fortsetzen zu können. Die Stadt ist von russischen Truppen besetzt worden. Es herrscht vollkommene Anarchie und nicht einmal dem roten Kreuz wird erlaubt, seine Pflicht zu tun. Die rote Garde beschloß vorgestern mit Maschinengewehren einige Häuser im Mittelpunkt der Stadt. Das russische Militär verhält sich passiv. Auch Wiborg ist ruhig, aber auf der ersten Station Rånarö fanden am Sonntag Ausruhen statt, wobei 5 Personen getötet und 5 verwundet wurden. Die Eisenbahnbrücke von Torajoki und Karjalma wurde gesprengt.

Berlin, 31. Jan. (Priv. Tel.) Ein französisches Blatt will die bisher unbestätigte Nachricht bringen können, die militärischen und politischen Vertreter der Entente mit Rußland seien durch einen gemeinsamen Beschluß der Alliierten am 10. Jan. aufgehoben worden.

Sofia, 31. Jan. (WB. Bulg. Tel. Ag.) Der Ministerpräsident Radoslawow ist gestern nach Drewnikow, um in seiner Eigenschaft als Führer der bulgarischen Abordnung an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

London, 29. Jan. (Amtlich.) Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex kurz vor 8 Uhr abends und näherten sich London. Einige Flugzeuge gelangten bis zur Hauptstadt, wo sie zwischen 9 und 10 Uhr Bomben abwarfen. Die letzte Meldung berichtet, daß ein der feindlichen Flugzeuge durch unsere Fliegerabwehrmannschaft in Essex abgeschossen worden ist. — Es wurde ein weiterer Angriff auf London nach Mitternacht unternommen. Ungefähr um 12.30 Uhr wurden Bomben abgeworfen. Der Angriff dauert noch fort.

Amsterdam, 30. Jan. Nach amtlichen englischen Angaben sind laut Köln. Ztg. bei dem vorgestrigen deutschen Luftangriff 47 Personen, nämlich 14 Männer, 17 Frauen und 16 Kinder umgekommen und 169 Personen, nämlich 93 Männer, 59 Frauen und 17 Kinder verwundet worden. Abgesehen von einem Toten und vielen Verwundeten, sind diese Opfer alle in London gefallen.

Vern, 30. Jan. (WB.) Die Beratungen der Pariser Konferenz sollen, Lyonern Blättern zufolge, sich hauptsächlich mit ersten Problemen politischer und militärischer Art, auch mit der Bildung einer Mandrierarmee für die Westfront, befassen. Clemenceau werde den Beratungen, begleitet von den Generalen Foch und Weygand, beiwohnen.

Zürich, 30. Jan. Die Franzosen fahren laut „Köln. Ztg.“ fort, an ihren schon vor Tagen begonnenen Verteidigungsstellungen unmittelbar an der Schweizer Grenze zu arbeiten. Es handelt sich um eine Vorsichtsmaßregel, für den Fall, daß Deutschland auf dem Wege durch die Schweiz Velfort von Gaden her umgehen möchte.

Berlin, 31. Januar. Unter der Überschrift „Wird Calais englisch?“ verbreitete die Post. Ztg. ein aus Skandinavien stammendes Telegramm, wonach die früher aufgestellte Behauptung, daß Frankreich einen Vertrag mit England auf Pachtung von Calais für 99 Jahre abgeschlossen habe, jetzt definitiv bestätigt wird.

Berlin, 30. Jan. (WB.) Die Regierung der Ver. Staaten hat das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia, das zum Generalstreik aufforderte, kurzerhand verhaften lassen und die Angelegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung übergeben.

Berlin, 30. Jan. Laut „Deutscher Tagesztg.“ melden französische Blätter, eine riesige Feuersbrunst in New York-Brooklyn habe Docks auf einer Länge von 3000 Metern, sowie 7 staatliche Speicher zerstört.

Württemberg.

Papierfragen der württ. Zeitungsverleger.

Stuttgart, 29. Jan. Der Verein württ. Zeitungsverleger hielt am Sonntag unter dem Vorsitz von Dr. Wolf-Oberndorf eine außerordentliche Tagung hier ab. Von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel war Oberregierungsrat Schüle erschienen, der in freundlichen Worten die Anteilnahme der Regierung und der Zentralstelle an dem Geschick der Presse versicherte. Die Grundlage der Erörterungen bildete ein von Direktor Esser-Stuttgart erstatteter eingehender Bericht über kürzlich in Berlin in der Papierfrage gepflogene Beratungen. Es waren außerordentlich ernste Mitteilungen, die über die neuesten Vorgänge auf dem Gebiet der Papiererzeugung und Preisbildung gemacht werden mußten. Bezeichnend für die Zustände ist auch die Tatsache, daß eine endgültige Regelung der Preise für das Zeitungsdruckpapier, zurückreichend bis 1. November vorigen Jahres, bis jetzt, also nach drei Monaten, noch nicht erfolgt ist. Es wurde außerdem festgestellt, daß die Zeitungen sich auch in jeder anderen Hinsicht in einer überaus schwierigen Lage befinden, sodaß sie auf Unterstützung und Abhilfe seitens des Staates rechnen müssen. Dieser allein wäre in der Lage, die Verhältnisse wieder erträglicher zu gestalten, auf dem Papiergebiet am besten durch die Bestimmung von Höchstpreisen für Holz und die sonstigen Rohstoffe, besonders auch durch eine die rationelle Ausnutzung der Papierfabriken sichernde Kohlenzufuhr. Der Redner bewies an rechnerischen Beispielen die drohenden wirtschaftlichen Gefahren. Aus seiner Betrachtung, wie es wohl aussehen würde, wenn nur für die Dauer einer einzigen Woche keine Zeitungen erscheinen könnten, ergaben sich Bilder, die man sich wohl nie vorgestellt hat. Die Ausführungen gelangten zu der betrübenden Feststellung, daß die Zeitungsverleger machtlos seien, von sich aus die jetzt in erheblich verstärktem Umfang hereinbrechenden Erscheinungen der Papiernot abzuwehren, weshalb alles weitere den Verhandlungen mit der Reichsregierung und den Bundesstaaten überlassen bleiben müsse. Zur Verwertung hiezu schlug der Vortragende eine die Ansichten des württ. Zeitungsverwerbes zusammenschließende Rundgebung vor, die bei den folgenden Erörterungen vollsten Beifall fand. Zuerst sprach Redakteur Heller, als Vorsitzender des Landesverbandes der Presse Württembergs und Hohenzollerns, der der Regierung die Sorge um alle Angehörigen der schwerbedrängten Presse nahelegte. Der Vertreter der Buchdrucker-Gehilfen, Hauptvorsteher Klein vom Verband der Deutschen Buchdrucker, betonte die Notlage, in die die Gehilfenschaft kommen müßte, wenn eine weitere Verschlimmerung im Zeitungswesen eintreten sollte, er unterstützte die Verpflichtung des Staates zur Ermöglichung der Aufrechterhaltung guter sozialer Verhältnisse, wie sie in der muster-gültigen Tarifgemeinschaft des graphischen Gewerbes glücklicherweise beständen. Chefredakteur Kemper, der Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Landesverband Württemberg, wies auf die vollständige Verkümmern des geistigen Gehalts der Presse bei weiterer Einschränkung und die schweren Schädigungen der geistigen Mitarbeiter hin. Landtagsabg. Hanfer hob in wirksamster Weise die schwierigen Verhältnisse der mittleren und kleinen Zeitungen hervor, die durch den Krieg aufs empfindlichste in Mitleidenschaft gezogen seien. Unter uneingeschränkter Zustimmung beantragte er, die vorgeschlagene Rundgebung durch eine persönliche Abordnung der zur Presse gehörigen Berufsorganisationen dem Ministerpräsidenten und den Ministern der Finanzen und des Innern überreichen zu lassen. Nachdem noch der Vertreter der Kriegswirtschaftsstelle, Derlien, gesprochen hatte, bemängelte Zeitungsverleger Wulle-Heilbronn die ansehbare Holzpolitik des Staates,

die auch das Druckpapier im wesentlichen so sehr verteuert habe. In den nachmittags fortgesetzten Verhandlungen wurde noch beschlossen, den Einzelverkauf der Zeitungen auf 10 Pfennig für jedes Stück festzusetzen, wie dies in vielen Gebieten Deutschlands bereits erfolgt sei. Die Bezahlung der behördlichen Anzeigen nach dem tariflichen Zeilenpreis der Zeitungen wurde schließlich in einer ausgiebigen Aussprache der an dieser Frage besonders interessierten Amtsblattverleger wiederholt zu einer unabwiesbaren und alsbald durchzuführenden Forderung erhoben, die in der Tat auch ihre volle Berechtigung hat. Die aus allen Teilen des Landes besuchte Versammlung trug den Charakter einer großen, eindrucksvollen Rundgebung des gesamten Zeitungsgewerbes.

Der König in Straßburg. Aus Straßburg wird dem „Märker Tagbl.“ berichtet: Wieder einmal haben die württembergischen 13er ihren König empfangen dürfen. Und zwar bei einer ganz besonderen Gelegenheit. Ganz in der Stille ist aus dem im August 1916 errichteten II. Ersatzbataillon in des ersten Tages des neuen Jahres ein württembergisches Fußart.-Regiment geworden, während das preussische Schwesterbataillon, gleichfalls zum Regiment erweitert, eine neue Nummer erhielt. Der Besuch des Königs dauerte nicht lange, hinterließ aber bei den Truppen, die ihren Landesherren zum Teil schon lange Zeit nicht mehr gesehen hatten, einen sichtlich tiefen Eindruck. Der König war in Begleitung des Kriegsministers, seines Generaladjutanten und der beiden Flügeladjutanten gekommen. Zum Empfang waren auf dem Bahnhof erschienen Herzog Albrecht, der Gouverneur der Festung Straßburg und verschiedene hohe Offiziere vom Generalstab und dem Oberkommando der Heeresgruppe Herzog Albrecht. Unter den Klängen der Königshymne ging der König die Front ab, sich hier und da an den einen oder anderen Mann mit ein paar freundlichen Fragen wendend. Eine Ansprache, die in ein von den Truppen freudig aufgenommenes Königshoch ausklang, hielt der Kommandeur des neuen Regiments, Major César. Der König erwiderte kurz und hob hervor, wie sehr es ihn freue, das neue Regiment hier begrüßen zu können. Er schloß mit einem Hurra auf den Kaiser. Nachdem eine Anzahl Auszeichnungen verteilt worden war, begab sich der König wieder zu seinem Zug, um die Reise fortzusetzen.

Stuttgart, 29. Jan. Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände hat sich an die gesetzgebenden Körperschaften gewandt und den Erlaß einer Bundesratsverordnung verlangt, wonach die Grenze des für die Versicherungsspflicht maßgebenden Jahresarbeitsverdienstes von 5000 auf 8000 Mark erhöht werden soll. Versicherte, die während des Krieges wegen Ueberstreichens der 5000 Mark-Grenze bereits aus der Pflichtversicherung ausscheiden mußten, sollen ohne Nachzahlung der Beiträge in die alten Rechte eingesetzt werden.

Stuttgart, 29. Jan. Der 30 Jahre alte Schlosser Eugen Vogt aus Reichenbach O.A. Aalen wollte auf dem hiesigen Hauptbahnhof die Bahnsteigsperrre passieren. Dabei gab es einen Wortwechsel zwischen ihm und der Schaffnerin, der er, wie er behauptete, wegen ihres toten Hundes eine Ohrfeige gab. Da die Schaffnerin ihn vorführen wollte, so fühlte er sich in seiner männlichen Würde verletzt und folgte erst dann auf das Vorstands-bureau, als ein männlicher Beamter zugezogen war. Der Angeklagte, der im Felde war, hatte bei einem Unglücksfall einen Nervenschuß erlitten. Er soll auch einmal ohne jeden Grund einen Offizier auf der Straßendama am Hals gepackt haben. Die Anwaltschaft beantragte 14 Tage Gefängnis. Das Schöffengericht erkannte auf 60 Mk. Geldstrafe.

Verdingen, 28. Januar. Die „Kornleszähler-Kommission“ hat hier ihre Tätigkeit beendet und konnte dem Kommunalverband etwas zu 800 Hk. Brotgetreide und Haber zuführen. Die saure Arbeit hat sich glatt abgewickelt; „verstedtes“ Getreide wurde nur in kleineren Mengen aufgedreht und beschlagnahmt. Die Bürger lieferten freiwillig ab.

Aus Baden.

Mannheim, 30. Jan. Der überwiegende Teil der in der hiesigen Metallindustrie beschäftigten Arbeiterschaft (15—20000 Mann) legte heute im Anschluß an die Berliner Bewegung die Arbeit nieder. Nachmittags 8 Uhr fand im Nibelungenaal eine von etwa 6000 Personen besuchte Versammlung statt. Der Hauptredner, Reichstagsabgeordneter Ged, forderte einen Verständigungsfrieden und machte die Vaterlandspartei für die Ausstands-bewegung verantwortlich. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Neuenbürg. Tapeziermeister, S. Palmenhofwirts hier worden; derselbe ist mit dem Eisernen Dienstmedaille ausgezeichnet worden.

Neuenbürg. wurde für mutig. Würt. Verdienst-Schwann. Friedrich Rüdiger August 1917 das G. und wurde zu Weik. Dienstmedaille an

Seine Majestät Kontrolleur Frey i. entsprechend auf ein Kameralamt Neuen

Wir entnehmen beachtenswerte Nachricht ist: Kaum h. so erscheinen auch h. und die sogen. Pal. auch der Wald w. und als Zeichen des Blüten obiger Sträu. bedenken, daß in d. wird. Alles schreit. Homig. Wie soll es den Vienen ihre not. jetzt, wo sie nach h. die absterbende Gen. für die Nahrung nöti. und die künftige Hon. Sinn, die Blüten in. w. lassen? als Frühlingsboten? Es ist kein Sinn f. Robheit der Schöpfu. diese Uukite bei der Geschlecht zu finden.

Zulagen

Durch Verordn. 1918 sind den Empfä. Witwen (Witwer- welche sich im Jahr bis 31. Dezember 1. zu gewähren und zu wählen, oder Kran. Empfängern einer Kranken-Rente mona. Soweit die Ren. lindermonats gewäh. johlen. Wohl aber

Gr Roman

„Aun — jeh wohl nicht schlech gewesen wäre.“ „Schlechter nicht mehr Jh. ändern!“ Herbert Boh. es einen Punkt g. so war es das Rechtsgewissen. niemals ein rech. „Wein Herr. Recht Sie anneh. „D bitte, Be. auf! Es ist durc. zu nahe zu tret. mit etwas ganz. ich gern. Aber. Ein Patent auf. mehr erhalten. z. treffenden Beröff. fährt vierzehn Tag. sich einen Augen. Ihnen wahrsche. vorliegen können. Fachzeitschrift beg. „Ich würde. pflichter sein, we. sagte Herbert. G. glaubte kein W. ihm da sagte. G. so einfach unmögl. Jahre lang geso. immer wieder ge



Neuenbürg. Kraftfahrer Ernst Bucher... Topfgermeister, Schwiegerohn des verstorbenen... Palmenhofwirts hier, ist zum Unteroffizier befördert worden...

Neuenbürg. Dem Bismarckmeister Georg Bacher wurde für mutiges Verhalten vor dem Feinde die... Verdienstmedaille verliehen.

Schwann. Friedrich Rührer, Sohn des Friedrich Rührer Säger in Schwann, hatte im August 1917 das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten...

Seine Majestät der König hat den Oberkontrollleur Frey in Münsingen seinem Ansuchen entsprechend auf eine Oberkontrollleurstelle bei dem Kameralamt Neuenbürg versetzt.

Wir entnehmen dem „Forsch. Anz.“ folgende beachtenswerte Mahnung, die auch bei uns angebracht ist: Kaum haben wir einige wärmere Tage, so erscheinen auch schon die Blüten der Haselnüsse...

Zulagen an Rentenempfänger.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Jan. 1918 sind den Empfängern einer Invaliden-, Kranken-, Witwen-, (Witwer-) und Witwenrenten-Rente, welche sich im Inland aufhalten, vom 1. Februar bis 31. Dezember 1918 Zulagen zu diesen Renten zu gewähren...

Soweit die Rente nur für einen Teil eines Kalendermonats gewährt wird, ist die Zulage nicht zu zahlen. Wohl aber wird sie im vollen Betrage ge-

Erreichtes Ziel.

Roman von E. Waldbrohl.

(Nachdruck verboten.)

„Nun — jetzt? Die Erfindung ist heute doch wohl nicht schlechter, als sie vor einigen Monaten gewesen wäre.“

„Schlechter — nein! Aber sie ist eben heute nicht mehr Ihre Erfindung, sondern die eines andern!“

Herbert Böhberg wollte auffahren. Wenn es einen Punkt gab, in dem er verwundbar war, so war es das Bewußtsein seiner mangelhaften Rechtschaffenheit.

„Mein Herr, ich verstehe nicht, mit welchem Recht Sie annehmen können, daß ich —“

„Bitte, Berehrtester, regen Sie sich nicht auf! Es ist durchaus nicht meine Absicht, Ihnen zu nahe zu treten. Daß Sie der Meinung sind, mit etwas ganz Neues vorgelegt zu haben, glaube ich gern. Aber Sie sind eben leider im Irrtum. Ein Patent auf diese Idee können Sie nicht mehr erhalten, weil es bereits existiert.“

„Ich würde Ihnen zu größtem Dank verpflichtet sein, wenn Sie die Güte haben wollten“, sagte Herbert. Er sagte es ganz ruhig, denn er glaubte kein Wort von dem, was der Mann ihm da sagte.

wählet, wenn der Rentenempfänger auch nur einen Bruchteil der Rente erhält (z. B. bei Ueberweisung eines Teils der Rente an Dritte).

Ruht der Anspruch auf Rente zum vollen Betrage oder fällt er ganz fort, so entfällt auch die Zulage. Wenn die Rente ganz auf Gemeinden, Armenverbände, Versicherungsträger usw. übergegangen ist, welche Sachleistungen an Stelle der Rente reichen, oder Invalidenhauspflege gewähren, oder einen hilfsbedürftigen Rentner in öffentliche Unterstüßung genommen haben, so wird die Zulage nicht gewährt.

In diesen Fällen ist von den genannten Rentenempfängern auf die Rentenquittung der Vermerk zu setzen: „Zulage nicht zahlbar“.

Die Zulage wird dem Berechtigten ohne besondere Anweisung der Versicherungsanstalt durch diejenige Zahlstelle der Post, bei welcher er seine ordentliche Rente erhebt, monatlich im voraus ausbezahlt. Hierbei ist eine besondere, vom Rentner unterschriebene und mit dem Dienstiegel einer zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigte Person versehenen Quittung vorzulegen; einer Beglaubigung der Unterschrift bedarf es nicht.

Zu bemerken ist noch folgendes:

Vordrucke der Zulagequittungen erhalten sämtliche in Württemberg wohnhafte Empfänger einer Invaliden-, Kranken-, Witwen-, (Witwer-) und Witwenrentenrente, also auch diejenigen, welche ihre Rente von einer anderen Versicherungsanstalt beziehen. Trägt in diesen Fällen die Zulage-Quittung oben links eine andere Nummer der Versicherungsanstalt als die Rentenquittung, so ist diese Nummer der Zulagequittung handschriftlich auf diejenige der Rentenquittung zu berichtigen.

Die Abhebung der Zulage soll zugleich mit der Abhebung der Monatsrente erfolgen.

Es sind also am Postschalter zwei Quittungen abzugeben: diejenige über die ordentliche Monatsrente und diejenige über die Zulage.

Die Empfänger einer Altersrente oder einer Waisenrente erhalten keine Zulage.

Vermischtes.

Lloyd Georges rührende Geschichte von seinem Besuch im Elß. Man schreibt uns: In seiner jüngsten, zweiten Ansprache an die englischen Gewerkschaften erzählte Lloyd George eine ganz rührende „selbsterlebte“ Geschichte aus dem Elß.

Bauern von der deutschen Seite jeden Samstag herüber kämen, nur um den Feiertag unter französischer Flagge zu verleben. Jedem, der das Elß kennt, schwebt, wie auch an dieser Stelle schon betont wurde, sogleich die Gegend vor Augen, die Lloyd George dabei nennen muß: Er spricht von der Schlucht, jenem wundervoll gelegenen Höhenpaß, der von Weiler nach Gerardmer führt und in friedlichen Zeiten das Ziel der sonntäglichen Ausflüge der ganzen Umgegend bildet.

Der Diplomat. Es wachsen doch noch Diplomaten nach. Lebte da in einer ansehnlichen Garnisonstadt ein Frau Oberleutnant — v. Blockstadt mag sie heißen. Die hat ihre liebe Not in den schweren Kriegsjahren mit der Erziehung ihres zehn-jährigen Ruben.

Die Mutter hört ihn wohl, denkt aber: ruh du nur. „Mutter! Mutter! Mutter!“ — erwidert es wieder mit jener Gleichmäßigkeit, die am ehesten Menichen mürbe macht. Die Mutter bleibt standhaft. Stutzend nimmt unser junger Oberleutnant die Arbeit wieder auf, wenige Spatenstiche nur, dann läßt er unter den Flechten ein wahres Ständchen erschallen: „Frau Oberleutnant v. Blockstadt! — Frau Oberleutnant v. Blockstadt! — Frau —“ Die also Unworbene sitzt wie auf Kohlen, aber sie gibt nicht nach. — Nun lachelt sie. Es ist unten ruhig geworden, der Angriff ist abgeklungen.

jemals ein menschliches Wesen in sein Vertrauen zu ziehen, ohne sich je bei einem andern Rat zu holen, sie sollte mit einemmal nicht mehr seine Idee sein, sondern die eines andern? Und diesem andern sollte man sogar ein Patent darauf erteilt haben? Es war eigentlich viel zu lächerlich, um überhaupt ein Wort darüber zu verlieren.

Rur, weil er aus Gründen des Ehrgefühls ein Interesse daran hatte, auch den Patentanwalt von seinem gewaltigen Irrtum zu überzeugen, hatte er ihn gebeten, nach der Fachzeitschrift und nach der Veröffentlichung des Patentamts zu suchen. Und er freute sich im stillen bereits auf den Augenblick, wo er stolz und gerechtfertigt dastehen würde.

Aber die Genugtuung dieses Augenblicks sollte Herbert niemals beschieden sein. Der Angestellte, dem der Anwalt seinen Auftrag erteilt hatte, kam nach Verlauf weniger Minuten zurück und legte die geforderten Druckfahnen vor seinen Chef auf den Schreibtisch. Der Anwalt blätterte in einem der Hefte und reichte es dann aufgeschlagen seinem Besucher.

„Bitte — überzeugen Sie sich selbst, mein Herr! Ich denke, die Uebereinstimmung könnte kaum eine vollständigere sein.“

Herbert beugte sich hastig über das Heft. Er hatte ein zwerfächtliches Lächeln auf den Lippen. Aber das Lächeln erstarr, und sein Gesicht erstarb wie zu einer in Stein gehauenen Maske des Entsetzens.

„Ja — was — was ist denn das?“ stammelte er. „Das kann doch nicht mit rechten Dingen zugehen! Das — das ist — doch ganz und gar unfahbar.“

Seine Bestürzung war begreiflich genug; denn was er da vor sich sah, war ja in der Tat nichts anderes als eine Zeichnung und eine genaue Beschreibung seiner Erfindung! Die kleinen Abweichungen in der Anordnung der einzelnen Teile waren so geringfügig, daß von einer anderen

Idee nicht gesprochen werden konnte. Es war kein Zweifel: ein anderer hatte gleichzeitig mit ihm und völlig unabhängig von ihm genau den nämlichen Gedanken gehabt und hatte dieselben Wege zu einer Ausführung gefunden wie er.

Der plötzliche Einsturz des Himmels hätte Herbert Böhberg nicht unvorbereiteter treffen können als diese Gewissheit. Denn was da in Trümmern lag, war viel mehr als nur eine schöne Hoffnung und ein schimmerndes Lustschloß — es war die Basis, auf der seine ganze Zukunft sich hatte aufbauen sollen. Mit dem Moment, da diese Grundlage barst, war er im eigentlichen Sinne des Wortes ein verlorener Mann.

Er hörte nur noch wie aus weiter Ferne, was der Patentanwalt weiter zu ihm sprach. Es hatte sich wie ein Nebel vor seine Augen gelegt, und seine Gedanken gingen wirr durcheinander.

Er stotterte ein paar zusammenhanglose Worte der Entschuldigung, griff nach seinem Hute und wandte auf die Straße hinaus. Klar war ihm nur das eine, daß es ein Wahnsinn sein würde, jetzt noch irgendwelche weiteren Versuche zur Bewertung einer Erfindung zu machen, die ebenso wertlos war, als hätte er noch einmal das Pulver oder die Dampfmaschine erfunden. Er durfte seine Zeichnungen und Ausarbeitungen getrost den Flammen überliefern; denn sie waren nicht einmal das Papier wert, auf dem sie standen.

Völlig gebrochen schlich er in seinen Gasthof zurück und saß stundenlang in dumpfer Teilnahmslosigkeit da, ehe er sich endlich zu einer Erwägung der Frage aufraffte, was nun weiter aus ihm werden sollte. Er überzählte die geringen Geldmittel, die ihm noch geblieben waren, und kam auf Grund einer sehr einfachen Berechnung zu dem Entschluß, daß er eigentlich schon in diesem Augenblick ein Bettler war.

(Fortsetzung folgt.)



der Junge wird jetzt herauskommen; er hat nachgegeben, der liebe Starckopf — ganz der Vater! — Aber zu früh frohlockt! Schrecken und Aerger malt sich auf ihren Zügen. Durchdringend schallt es von unten herauf: „Frau Oberstleutnant v. Blochstadt, geborene Müller!“ — Da ist sie am Fenster: „Junge, schrei doch nicht so fürchterlich, du bekommst ja gleich dein Frühstück!“ — Es wachsen doch noch Diplomaten nach. (Jugend.)

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 1. Februar. In einer Erklärung des Zentrums in der „Germania“ wird gesagt: Die Vertreter der Zentrumspartei können nicht in den Verdacht kommen, mit Massenstreikvorhug ihr Ziel erreichen zu wollen. Wenn Herr Scheidemann im Haushaltsausschuß mit dem Massenstreik drohte, so vertrat er nicht die Mehrheitsparteien. Diese haben damit absolut nichts zu tun. — Die „Germania“ sagt außerdem, Pflicht der Mehrheitsparteien wäre es gewesen, der Bewegung entgegenzutreten, weil in dieser Zeit jeder überflüssige Streik noch mehr zu verurteilen ist als in Friedenszeiten. — In der „Kreuzzeitung“ liest man: Von einer Abweichung der Reichsregierung von ihrer bisherigen Haltung könne, wie bestimmt verlautet, nicht die Rede sein, sodas die Hoffnung ausgesprochen werden dürfe, das es bald gelinge, die Ausstandsbeziehung einzudämmen und in absehbarer Zeit ganz zu unterbrechen. — Die „Post“ sagt: Hart auf hart muß jetzt die Lösung sein. — Die „Vossische Zeitung“ meint, niemand wolle sich den Preis schwerer Opferjahre durch ein paar Reichsfertige, Nichtbesonnene und Verantwortungslöse entreißen lassen. Unerschütterlich sei nach wie vor der einheitliche Wille aller Volkskreise in Deutschland, diesen Krieg zu gewinnen.

Amsterdam, 31. Jan. Wie unsere englischen Feinde die Ausstandsbeziehung in Deutschland beurteilen, ergibt sich laut Köln. Ztg. aus folgender Aeußerung des „Manchester Guardian“: Die Aus-

stände in Deutschland sind ebenso wie die in Oesterreich-Ungarn politische Ausstände und eine Antwort auf den Aufruf der Bolschewiki. Das ist die erste Rundgebung der deutschen Volksmassen nach einem demokratischen Frieden und einer Beizwingung des Militarismus. Man muß mehr als 50 Jahre in der Geschichte Deutschlands zurückgehen, um etwas derartiges anzutreffen. Die Bedeutung der gegenwärtigen Geschehnisse kann nicht verkannt werden.

Basel, 31. Jan. Die „Daily Mail“ meldet: Lloyd George ließ den Gewerkschaftsvertretern mitteilen, das er die für den 2. Februar vor den Gewerkschaften abzugebende Erklärung auf unbestimmte Zeit verschieben müsse. (G.R.G.)

Basel, 31. Jan. „Daily News“ melden: Die englische und schottische Ausstandsbeziehung schafft für die Regierung eine neue Lage. Mit allgemeinen politischen Lebensarten sei jetzt die innere Einheit Großbritanniens nicht zu sichern, sondern nur mit rücksichtsloser Bekämpfung der wirklichen Ziele und Zwecke dieses fürchterlichen Krieges. Noch immer zögern die englischen Gewerkschaften, dem Ministerpräsidenten ihre Billigung zu den ihnen schon zum zweiten Male von demselben bekanntgegebenen Friedensbedingungen auszusprechen. (G.R.G.)

Basel, 31. Jan. Die „Daily News“ melden: Lloyd George wird seine Kriegszielbedingungen nunmehr in öffentlicher Sitzung des Oberhauses bekannt geben und es den feindlichen Staatsmännern anheimstellen, durch die Vermittlung einer neutralen Gefandtschaft ihre Antwort zu geben. (G.R.G.)

Amsterdam, 31. Jan. (W.Z.) Nach einem hiesigen Blatt erfährt die „Times“ aus Petersburg, das Abteilungen der Roten Garde nach Beharabien geschickt worden sind. Auch verschiedene Frontregimenter, Infanterie mit Artillerie, erhielten Befehl, nach Beharabien zu gehen. Petersburg ist infolge der Vernichtung der Flotte und der Zerstörung der Eisenbahnlinie in dem Gebiet bei Wyborg völlig vom Festland abgeschnitten.

Osag, 21. Jan. Die Osagische Post schreibt unter dem 26. Jan.: Die demokratischen Despoten in Rußland haben scheinbar jedes Gefühl für gut oder schlecht verloren. Im Namen der Freiheit ermorden sie die Freiheit und schließlich sind sie selbst die unfreiesten Menschen der Welt. An Händen und Füßen sind sie an ihre Lehmeinungen gebunden.

Berlin, 31. Jan. Nach Frontausagen ist der Kriegszustand zwischen Rumänien und Rußland erklärt. In Petersburg tritt die Willkürherrschaft der Maximalisten immer mehr zu Tage. Aus verschiedenen Funkprüchen aus Charkow geht hervor, das neue Kämpfe zwischen den Bolschewiki, Ukrainern und Kosaken sich ereignet haben. Die Zufuhren von Lebensmitteln nach Petersburg verschlimmern sich immer mehr. Trotzki hat u. a. die Hoffnung ausgedrückt, das auch in Rumänien die Revolution bald ausbrechen werde. Vielfach hebt man in Rußland, das Lenin und Trotzki nicht mehr als berechnete Vertreter des russischen Volkes angesehen werden könnten.

Kopenhagen, 31. Jan. Archangelst ist immer noch in englischer Hand unter dem Oberbefehl eines eines englischen Vizeadmirals, der ausschließlich von Engländern bewohnten Teilen vorsteht. Im Ministerium in Petersburg bearbeiten drei englische Seeoffiziere die Angelegenheiten des Weißen Meeres.

Bern, 31. Jan. (W.Z.) Eine Massenversammlung von Maschinisten und Angehörigen verwandter Gewerkschaften in der Alberthall in London am 27. Jan. hat eine Entschlieung angenommen mit der Aufforderung an die alliierten Regierungen unverzüglich einen Waffenstillstand an allen Fronten zu schließen und den Mittelmächten ein Friedensangebot auf der Grundlage zu machen: Keine Annexionen, keine Entschädigungen, Selbstbestimmung der Nationalitäten. — Ähnliche Entschlieungen seien gleichzeitig an anderen Mittelpunkten der Maschinenindustrie, besonders am Clyde, am Tyne, im Schiefeld und Barrow angenommen worden.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briquettes über 10 t monatlich in Württemberg

haben ihren Bedarf für Februar in der Zeit vom 1. bis 5. Februar zu melden. Näheres hierüber ist im Staatsanzeiger vom 30. Januar Nr. 25 ersichtlich. Die Meldungen sind wie folgt zu erstatten:

a) Unter Benützung des Meldebestes zum Preise von 25 J.: Eine Meldung an den Reichskommissar in Berlin, eine Meldung an die W. Landeskohlenstelle, eine Meldung an die amtliche Verteilungsstelle, die für die benötigte Sorte in Frage kommt, und eine Meldung an den Reichskommissar in Mannheim.

b) Unter Benützung der Einzelkarten zum Preise von 5 J.: an die weiter in Betracht kommenden amtlichen Verteilungsstellen und die Lieferer.

Die Meldehefte und Einzelkarten sind wie bisher auf den Oberämtern, in Städten mit über 10000 Einwohnern beim Stadt-Schultheißenamt, in Stuttgart bei der städtischen Brennkohlenstelle, Neckarstr. 44, erhältlich.

Unterlassene, unrichtige oder verspätete Meldung hat Ausschlieung von der Belieferung zur Folge. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, das Verbraucher, die ihrer Auftragsmeldepflicht nicht nachkommen, nicht auf Berücksichtigung rechnen können und das Klagen über Kohlenmangel nur dann berücksichtigt werden, wenn sie auf dem vorgeschriebenen Bordenruck, der bei den vorgenannten Stellen kostenlos erhältlich ist, an die Landeskohlenstelle eingereicht werden.

Stadt Neuenbürg.
Stangen-Verkauf.
Am Samstag, 2. Febr. d. J., vorm. 11 Uhr kommen auf dem Rathaus aus dem Stadtwald Abt. 17 Oberer Heuberg zum Verkauf: Stangen Kl. Ia 7 St., Ib 24 St., II 33 St., III 35 St.; Hagstangen Kl. III 6 St.; Hopfenstangen Kl. I 5 St., a II 40 St., a III 5 St., a V 11 St.; Rebstecken a I 85 St., a II 65 St.; Bohnenstecken 85 St.
Den 30. Jan. 1918.
Stadtschultheißenamt
Stirn.

Engelsbrand.
Ein sehr schönes 1/2-jähriges

Rind
verkauft S. Ziegerer.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
Da es der Stadtverwaltung bis jetzt nicht gelungen ist, die **Rehrichthabfuhr** aufs Neue zu veranlassen, so müssen die Häuserbesitzer bis auf weiteres die Abfuhr des Rehrichths selbst besorgen oder besorgen lassen.
Den 31. Januar 1918.
Ortspolizeibehörde
Stirn.

Gräfenhausen.
Eine gute **Milch- und Fahrkuh** 25 Wochen trächtig, und ein jähriges, schönes **Zuchtrind** hat zu verkaufen **Emil Schütthaler.**

Arnsbach, den 29. Jan. 1918.
Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten treu-beforgten Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Luise Mayer
geb. Wenz
sowie für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers mit den Schülern und der zahlreichen Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen aufrichtigsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Der Gatte: **Karl Mayer**, Schreiner.

Fleißiges, sauberes **Mädchen** zu kleiner Familie gesucht.
Frau Math. Besser,
Wildbad, König-Karlstr. 181 (neben der Post.)

Gesucht
ein fleißiges Haus-Mädchen per sofort oder 15. Februar. Zeugnisse erwünscht.
Bahnhofhotel
Wiesloch-Stadt

Ulrich Müller
Desinfektor
Stuttgart, Charlottenstr. 30 empfohlen vom Königl. Institut für Infektionskrankheiten Prof. Dr. Rob. Koch, Berlin, befragt **desinfizieren, malen, tapezieren.**

Rgl. Badhotel Wildbad sucht für den Geflügelhof **besseres Mädchen.**
Birkenfeld.
Ein jähriges

Zuchtrind
hat zu verkaufen **Paul Pfeiler.**
Ottenhausen.
Ein schönes

Zuchtrind
1 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen **Gottfried Uebelhör.**
Ottenhausen.
Zwei schöne **Ziegen** hat zu verkaufen **Johann Volke.**

Neuenbürg.
Eine Wohnung
mit 4 Zimmer und Zubehör hat per sofort oder später zu vermieten.
Adolf Luftmaier.

Verloren
ging vom Bahnhof Neuenbürg auf der Straße nach Contweiler **1 Brieftasche mit Inhalt.**
Der Finder wird gebeten, solche gegen Belohnung abzugeben bei **Frau J. „Nöhle“** in Contweiler.

Ein trächtiges **Mutterschwein** zu kaufen gesucht. Angebots mit Preis an **Rungmann, Birkenfeld, Hotel.**

Birkenfeld.
Ein **Einspanner-Pferd** wenn auch etwas gering, sucht sofort zu kaufen.
Milchhändler **Fr. Bäger.**

Deck-Anzeige!
Stelle meine beiden mit 91 Pf. und Ehren-Preis prämierten **D. R.-Sch. Kammler, 10 und 12 Pfund schwer**, für gesunde Säfinnen zum Decken frei. Deckgeld 1. A und 1.50. A.
Wilh. Alshöfer,
Birkenfeld,
Baumgartenstraße Nr. 28.

Gräfenhausen.
Drei trächtige **Ziegen** hat zu verkaufen **Emil Schütthaler.**

Preis vierteljährlich in Neuenbürg M. 1.20. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verke M. 1.80; im sonstigen Inland, Verke M. 1.20 und 30 Pf. Postbefreiung.

Verke M. 1.20. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verke M. 1.80; im sonstigen Inland, Verke M. 1.20 und 30 Pf. Postbefreiung.

Nr. 27

Telegramm an d

Der der

Großes Hauptq

Wesinger

Unsere Grun

den englischen S

und Maschineng

Bel dichten

an der ganzen

Italienisch

Auf der Hoch

Merielkamp.

Vom Monte

aus legten die

zu neuen Angri

Feuer vor den

zusammen.

Von den an

Neues.

Der der

Berlin, 1.

Von den Kriegs

Neue

Berlin, 1.

leren und östliche

besonders der E

Frankreich gestört

und ein Segler

Die Dampfer war

weist tief beladen.

durchgeführten An